

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 138 (1859)

**Artikel:** Die Amputation

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373026>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

habe ihn wieder jung gemacht. Noch an demselben Abend gab der Präsident ein Essen und wollte, daß seine Tochter dabei die Wirthin mache, wie sie es früher gethan. Es war ihm, als wäre Alles nur ein Traum und sie hätte sein Haus nie verlassen. Erst die Stunde der Trennung rief ihn in die Wirklichkeit zurück und ließ ihn einsehen, daß es ihm unmöglich wäre, länger einsam zu bleiben, und wie sehr er nöthig habe, sich für ein zehnjähriges Entbehren zu entschädigen. Man kam noch an demselben Abend überein, daß der Vater andern Tages zu seinen Kindern ziehen sollte.

### Amerikanische Patent-Fliegenfalle.

Eine der neuesten amerikanischen Erfindungen ist eine Patent-Fliegenfalle. Es ist ein Draht-Kästchen von etwa einem Quadratfuß Umfang, versehen mit einer Walze, die mit Tuch überzogen ist und worauf ein wenig Syrup- als Röder gethan wird. Die Fliegen, armen Menschen gleich, die das gegenwärtige Gute ohne Hinblick auf die Zukunft im Auge haben, eilen auf die Walze, die sich vermittelst einer Art Uhrwerk dreht und die Fliegen langsam nach unten bringt, wo sie in eine Falle gerathen, aus der kein Entkommen ist. Hier sammeln sich Tausende und werden so sicher aufbewahrt, wie Menschen in einem Gefängniß. Man findet diese Fliegenfalle sehr sinnreich und verspricht dem Erfinder gute Geschäfte damit. An diese Sache reiht sich auch bereits eine ganz nette, den Amerikaner treffend zeichnende Anekdote. Ein Agent, ein echter Amerikaner, kam mit einer solchen Probe-Maschine nach Newyork, um Geschäfte durch Aufnahme von Bestellungen zu machen. Ein Meßger war überaus begierig, das Ding in seinem Laden „arbeiten“ zu sehen, und der Agent that ihm den Willen, indem er die Maschine aufstellte und in Gang setzte, so daß bald eine ganze Schaar Fliegen eingehäusst war. Der Meßger war ungemein erfreut darüber, meinte jedoch verschmitzt: „Da nun alle Fliegen aus meinem Laden weg sind, so brauch' ich ja die Maschine nicht mehr!“ Dies bezeichnet auf allerliebste Art die so gewöhnliche Kurzsichtigkeit der Leute, welche in der Regel bloß den gegenwärtigen

Augenblick beachten. Allein nun sagt der Agent: „Sehr wohl, ich bin ein zu guter Amerikaner, als daß ich wollte gemein sein; nein, um Alles in der Welt nicht. Da Sie meine Falle nicht brauchen, so würde sich's nicht schaffen, daß ich Ihre Fliegen mit fortnehme!“ Dabei zog er einen Schieber der Falle und befreite den ganzen Fliegenschwarm vor des Meßgers Ohren, zugleich sich entfernend unter dem Gelächter der ganzen Nachbarschaft. Auch diese Ruhe und Kälte bei der Ausführung eines Schabernacks charakterisiert vortrefflich den amerikanischen Charakter.

### Die Amputation.

Ein bitterböser Beamter im Vorarlberg, der die Leute sehr drangsalierte, brach den Fuß in so schlimmer Weise, daß er ihm abgenommen werden mußte. Ein Bauer kam in dringenden Angelegenheiten an sein Schmerzenslager und ward von ihm mit der Frage empfangen: „Was sagen denn die Leute zu meinem Unglücke?“

Der Bauer schwieg verlegen.

„Nun, was ist's?“ fuhr der Amtmann ungeduldig auf; „heraus mit der Sprache!“

Der Bauer (sich hinter den Ohren kratzend). „Ja, gestrenger Herr, — die Leute — die Leute sagen halt: der Fuß sei Ihnen zu kurz abgenommen worden.“

Der Amtmann. „Wie — was — wo hätte er denn abgenommen werden sollen?“

Der Bauer (mit dem Zeigefinger um den Hals herum fahrend). „In der Gegend, meinens.“

### Was zwei Buchstaben ausmachen.

In einem Bureau entstand zwischen einem Fremden und einem Beamten ein lebhafter Streit, wobei endlich Letzterer ausrief: „Wissen Sie, wer ich bin?“ — Der Fremde antwortete mit „Nein.“ — „Nun, ich bin der Oberkontrolleur,“ sagte darauf gewichtig Jener. — Der Fremde: „Schade, daß Ihnen noch zwei Buchstaben mangeln!“ — Jener neugierig: „Wie so und welche?“ — „Nun, **G** und **r**“ (Großer Kontrolleur), und der Fremde empfahl sich schleunigst.